

Dein Workflow

Bisher haben wir uns im Detail mit Notizen beschäftigt – Schritt für Schritt und Notiz für Notiz wächst dein digitales Notizbuch. Du kennst nun das System des digitalen Notizbuchs und kannst es anwenden – du kennst das WIE des Notizen-Anfertigungs.

In diesem Kapitel schauen wir auf das WAS deines digitalen Notizbuches.

Dieses WAS ist dein Arbeitsablauf, also all das, was du tust, um von einem Text zu mindestens einer Notiz und von dieser Notiz zu einem selbst produzierten Ding zu gelangen. Was dieses Ding ist, das entscheidest du.

Damit wir hier etwas konkreter werden, arbeiten wir mit dem folgenden Beispiel: Dir wurde von einem populärwissenschaftlichen Magazin angeboten, einen Artikel zu deinem Lieblingsthema zu schreiben und dieses Angebot hast du akzeptiert. Du stehst nun vor der Aufgabe, dein Fachwissen zu vermitteln, wichtige Quellen einzubeziehen und Forschungsergebnisse anderer zu berücksichtigen. Gleichzeitig solltest du auch deine Zielgruppe, dein Storytelling und die Wissenschaftskommunikation nicht vernachlässigen. Du suchst nach möglichen Bildern und das Magazin sendet dir außerdem eine Liste mit Anforderungen an deinen Artikel, die du einhalten solltest. Das ganze Wissen, von der ersten Quelle bis zum fertigen Text, setzen wir nun Schritt für Schritt im digitalen Notizbuch um.

Keine Sorge: du musst nun keinen Artikel planen – dieses Beispiel macht es für mich einfacher, die weiteren Konzepte des digitalen Notizbuches zu erläutern und es macht es für dich einfacher, diese nachzuvollziehen. Nimm aus dem Beispiel mit, was du ausprobieren möchtest, behalte, was du gebrauchen kannst und verwirf, was für dich nicht funktioniert.

Wende das, was ich erläutere, auf dein Ding an. Wofür nutzt du dein digitales Notizbuch aktuell? Was ist dein ganz persönlicher Anwendungsfall? Schreibst du momentan an einer Hausarbeit oder an einem Artikel? Planst du einen Vortrag? Erstellst du eine Sammlung des notwendigen Prüfungswissens aus einer bestimmten Lehrveranstaltung? Was auch immer es ist: das ist dein aktueller Anwendungsfall.

Das, was du genau jetzt von deinem digitalen Notizbuch brauchst, wird von diesem Anwendungsfall bestimmt, denn dieser nimmt Einfluss auf deine Arbeitsabläufe im digitalen Notizbuch.

Also los: lege eine Notiz zu deinem ganz persönlichen Anwendungsfall an. Für den Moment reicht es aus, wenn du die Notiz "Mein Anwendungsfall" nennst. Sie darf aber auch gern schon einen

konkreteren, aussagekräftigen Namen haben: der Titel deiner Hausarbeit, deines Artikels oder deines Vortrags beziehungsweise die Prüfung auf die du dich eventuell vorbereitetest. An diesem Anwendungsfall kannst du jetzt und in den folgenden Kapiteln arbeiten.

Diese Notiz wird nun zu deinem Sprungbrett in deinen konkreten Anwendungsfall. Markiere sie dir also schonmal besonders, sodass du sie in deinen Notizen schnell wieder findest. Ich setze vor den Namen gern ein Emoji. Dann steht diese Notiz in der Dateienliste meines digitalen Notizbuchs ganz oben. Aber es funktioniert auch, wenn du diese Notiz je nach Programm als Favorit speicherst, mit einem Sternchen markierst oder ähnliche Taktiken anwendest. Wichtig ist, dass du diese Notiz schnell griffbereit hast.

Beschreibe als erstes in dieser Notiz kurz und in deinen eigenen Worten, worum es in deinem Anwendungsfall geht. Schreibe in Sätzen oder Stichpunkten, ganz wie es dir passt. Das machst du, um jedes Mal, wenn du auf diese Notiz schaust, schnell ins Thema deines Anwendungsfalls zu kommen. Das mag jetzt in diesem Moment sehr unnötig klingen, aber dein digitales Notizbuch wird wachsen und die Anwendungsfälle werden mehr – unter Umständen auch die, die du gleichzeitig bearbeitest oder die, die du mal etwas länger "liegen" lässt. Dieses Vorgehen erleichtert es deinem zukünftigen Ich, wieder in das Thema zu finden und deine aktuellen Gedanken direkt wieder aufgreifen zu können.

So, das war der erste Schritt. Die Notiz fühlt sich noch nicht nach einem Sprungbrett an? Keine Sorge: wir machen direkt weiter. Dein nächstes Ziel ist es, für deinen Anwendungsfall alles, was du dazu im Kopf hast, aufzuschreiben und alles, was du dazu in deinem digitalen Notizbuch hast, zu verlinken.

Für unser Beispiel bedeutet das, dass du alle Notizen und Quellen, die bereits im Notizbuch sind, ohne große Sortierung verlinkst und dann noch in Stichpunkten aufschreibst, welche Informationen für den Artikel vielleicht noch fehlen – einerseits Fachwissen, aber andererseits auch Notizen zur Zielgruppe, zum Storytelling und zur Wissenschaftskommunikation. Außerdem kommt hier die Anforderungsliste des Magazins hinein. Ganz unten in die Notiz ergänzt du erste Ideen zum Artikel, die bereits in deinem Kopf herum geistern.

Im nächsten Schritt bringen wir eine erste Ordnung in diese Notizen und Verlinkungen. Beispielweise sortiere ich die Quellen, Notizen und meine Ideen so, wie es für mich für diese erste Idee einer Struktur im Artikel Sinn ergibt. Außerdem verwende ich Zwischenüberschriften und andere optische Hinweise (in Obsidian sind das für mich vor allem Trennlinien und Callouts) um einzelne Bereiche voneinander zu trennen. Und ich verzweige einzelne Punkte in andere Notizen, wie zum Beispiel die Anforderungen des Magazins.

Meine Orientierung ist dabei die Art und Weise wie sich dieses Thema auch in meinen Gedanken anordnet: diese Notiz – dieses Sprungbrett – bildet die Struktur meiner Gedanken nach. Danach richtet sich diese erste Ordnung.

Das Schöne daran ist: ich kann alles hin- und her schieben, ändern, rückgängig machen oder in weitere Notizen verzweigen, wie ich es gerade brauche. Diese Notiz ist mein Arbeitsplatz, mein Schreibtisch – und entsprechend kann (und muss) ich diese so gestalten, dass ich damit etwas anfangen kann. Eine genauere Abfolge und mein Vorgehen im Detail für dieses Beispiel zeige ich dir im Video zur Aufgabe. Und nun bist du mit deiner Notiz an der Reihe: bringe deine erste Ordnung in diese Notiz. Denk daran: Nimm aus dem Beispiel mit, was du ausprobieren möchtest, behalte, was du gebrauchen kannst und verwirf, was für dich nicht funktioniert.

Egal wie lange das für dich gedauert hat (und das kann sehr unterschiedlich sein!): jetzt sind dein Wissen, deine Ideen und deine Gedanken an einem Ort gesammelt. Außerdem ist dein Kopf davon entlastet. Das heißt nicht, dass du darüber nicht mehr nachdenken sollst (oder musst) – aber es heißt, dass du, wenn nötig, aufhören KANNST darüber nachzudenken, weil du deine Gedanken in deinem Notizbuch wiederfindest.

Diese Notiz (also dein Sprungbrett) bietet dir durch diese personalisierte Sortierung eine Struktur, die gleichzeitig deine Gedanken und deine Arbeitsabläufe abbilden kann, während dein Wissen im digitalen Notizbuch genutzt und erweitert wird. Cool oder?

Passe diese Notiz immer dann an, wenn du an deinem Anwendungsfall weitergearbeitet hast und verändere sie entsprechend deines aktuellen Arbeitsstands. So hältst du dich stets selbst auf dem Laufenden und findest schnell wieder in das Thema und deinen aktuellen Stand zurück.

Diese Notiz bringt dauerhaft Ordnung in deinen Anwendungsfall ... und zwar DEINE Ordnung. Du hast die Kontrolle über diese und alle anderen Notizen in deinem digitalen Notizbuch, also nutze das zu deinem Vorteil.

Goldene Karotte

Wir haben bereits über die Superkraft digitaler Notizen gesprochen – die Freiheit dir in deinen Notizen eine ständig aktuelle Arbeits-Ordnung zu erschaffen und direkt auf dein Wissen, deine Gedanken und deine Ideen zugreifen zu können. DAS ist die Superkraft deines digitalen Notizbuchs. Du arbeitest IN deinen Notizen AN bestehenden und neuen Notizen, die nicht für sich alleinstehen, sondern zukunftsicher in deinem digitalen Notizbuch liegen und auch in künftigen Anwendungsfällen genutzt werden können.

Denk an unser Beispiel: das, was du dir einmal für deinen Artikel zum Thema Storytelling oder Wissenschaftskommunikation erarbeitet hast, ist nun in deinem digitalen Notizbuch und kann auch später wieder genutzt werden. So existieren deine Anwendungsfälle, ob nun Artikel, Hausarbeiten oder Vorträge nicht mehr nur einzeln für sich, sondern werden Teil deines digitalen Notizbuchs.

Genau dafür legst du deine Notizen so an, dass sie einzelne Bausteine bilden – jetzt beginnst du damit etwas Neues zu bauen. Und genau wie bei Bausteinen kannst du diese immer neu zusammenstellen und in immer anderen Konstellationen wieder- und weiterverwenden. Und wenn du merkst, dass ein Baustein in deinem aktuellen Anwendungsfall nicht mehr ganz passt, dann veränderst du ihn. Entweder werden mehrere kleinere Bausteine daraus oder du passt den Baustein so an, dass er wieder genau in deine aktuelle Lücke passt. So verändern sich deine Notizen und dein Notizbuch stetig.

Du merkst: deine Notizen im digitalen Notizbuch sind keine Fakten- und Dateiablage. Du fängst an, sie aktiv zu nutzen und in laufende Prozesse (deine Anwendungsfälle) einzubinden. Dadurch können deine einzelnen, für sich stehenden Notizen nun miteinander interagieren und gemeinsam im Prozess wachsen.

Denk an unser Beispiel: während der Arbeit an diesem Artikel erweiterst du dein Fachwissen in einem bestimmten Themengebiet – deine Notizen verändern und erweitern sich, werden mehr. Aber auch in anderen Bereichen wächst dein Wissen – ebenfalls in Form von Notizen. Und diese kommen in diesem Anwendungsfall zusammen, um ihren spezifischen Beitrag zu deinem Artikel zu leisten – sind aber gleichzeitig auch als neue Bausteine in deinem digitalen Notizbuch verfügbar, um damit Neues zu bauen.

Diese Struktur ist eine kreative Struktur. Indem du dir deine eigene Ordnung schaffst – eine persönliche Ordnung, die deinen Gedanken und deinem Denken folgt – eröffnest du dir auch die Möglichkeit, kreativer zu sein.

Was bedeutet das? "Kreativ" bedeutet Ideen habend und diese gestalterisch verwirklichend. Genau diesen Raum erschaffst du dir in deinem digitalen Notizbuch. Wenn dein Wissen, deine Gedanken und deine Ideen vor dir in einer Notiz ausgebreitet sind, dann hast du deine ganz persönliche, gestaltende, inspirierende und erschaffende Umgebung. Perfekt für deine eigenen Ideen. Perfekt um aus bestehendem Wissen Neues zu schaffen. So entwickelst du Ideen: Sie befruchten sich aus den unterschiedlichen Dingen, die bereits in deinem digitalen Notizbuch vorhanden sind oder während der Arbeit an deinem Anwendungsfall hinzukommen.

Dein digitales Notizbuch ist also auch dafür da, um Ideen zu entwickeln. Dein Notizbuch ist ein Denkwerkzeug: es ermöglicht dir keine neue, aber eine äußerst gut unterstützte Art des DENKENS. Und so schaffst du in deinem Notizbuch die Grundlage dafür, in überschaubarer Zeit, denn du bist organisiert und hast den Überblick über deine Notizen, ein Ergebnis in hoher Qualität abzuliefern, denn du agierst dort, wo dein Wissen, deine Ideen und deine Gedanken miteinander interagieren können. Dafür brauchst du deine Notizen und dein Notizbuch – dafür schreibst du auf, was du weißt, was du bereits gedacht hast, was du für Ideen hast und organisierst dir dieses Wissen immer wieder neu.

Probiere es selbst: dein Anwendungsfall wartet. Wir sehen uns in der Aufgabe.